

Das iPhone im Unterricht – ist das noch gesund?

An der Projektschule Goldau (einem Teil der regulären, lokalen Primarschule Goldau) wurden von August 2009 bis Juli 2011 alle 17 Schülerinnen und Schüler einer 5./6. Klasse sowie die beiden Lehrpersonen mit persönlichen Smartphones (Modell: Apple iPhone 3G) ausgestattet, die sie nach einer Einführungszeit auch nach Hause nehmen und ausserschulisch nutzen durften. Damit hatten die Kinder jederzeit und überall ein Gerät zur Verfügung, mit dem sie lesen, schreiben, rechnen, zeichnen, fotografieren, Musik und Töne hören und aufzeichnen, telefonieren sowie im Internet surfen und kommunizieren konnten. Die Kinder sollten das Gerät innerhalb und ausserhalb der Schule als Teil ihrer persönlichen Lern- und Arbeitsumgebung nutzen und damit emanzipiert und kritisch mit zukünftig immer verfügbarer Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) umgehen lernen.

Das Projekt wurde initiiert und geleitet vom Institut für Medien und Schule (IMS) der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz – Schwyz. Geräte und Telekommunikationsdienstleistungen wurden ohne Vereinbarung einer Gegenleistung vom grössten Schweizer Telekom-Unternehmen (Swisscom) zur Verfügung gestellt.

Mit diesem auf zwei Jahre angelegten Projekt konnte europaweit erstmals eine Arbeits- und Lernumgebung von Primarschülerinnen und Primarschülern zur Verfügung gestellt werden, bei dem die Lernenden immer und überall einen mobilen und multimedialen Kleincomputer und Internetzugang nutzen konnten. Dies entspricht einer maximal möglichen 1:1-Ausstattung.

Der Aspekt Gesundheit hat schon bei der Planung die nötige Rolle gespielt. Die Strahlungsbelastung wurde bereits vor Projektstart und natürlich während dem Projekt immer wieder thematisiert und mit entsprechenden Massnahmen beachtet. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über ein grösseres Wissen im möglichst „gesunden Umgang“ mit Handys, als gleichaltrige Kinder, die ebenfalls ein Handy besitzen.

Das Projekt hat vor allem am Anfang grosses Medieninteresse ausgelöst, konnte aber alle Ziele im Laufe der zwei Jahre erfüllen. Die Erkenntnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Auch mit persönlichen Smartphones lässt sich in der Primarschule unterrichten
- Eine 1:1-Ausstattung führt nicht dazu, dass die persönlichen Geräte im Dauereinsatz stehen und alle anderen Werkzeuge und Medien verdrängen
- Eine 1:1-Ausstattung verliert rasch ihre besondere Faszination und die Technik gerät bald in den Hintergrund
- Eine 1:1-Ausstattung mit Instant Access erleichtert die Kürzestnutzung von digitalen Werkzeugen. Dies erweitert deren Spektrum von Einsatzszenarien.
- Eine 1:1-Ausstattung erleichtert die Individualisierung des Unterrichts
- Auch ohne viele schulspezifische Lernprogramme lassen sich Smartphones vielfältig sinnvoll im Unterricht einsetzen.
- Jederzeit verfügbares Audiomaterial erhöht dessen Einsatz durch die Lehrperson
- Chancengerechtigkeit bei Kindern mit Migrationshintergrund
- Eine jederzeit und sofort nutzbare Fotofunktion lässt sich vielfältig nutzen
- Eine 1:1-Ausstattung mit mobilen Kleingeräte fördert und unterstützt Lernaktivitäten ausserhalb des Schulzimmers
- Eine 1:1-Ausstattung mit mobilen Kleingeräte fördert und unterstützt Lernaktivitäten ausserhalb des Unterrichts
- Eine 1:1-Ausstattung fördert das situierte Lernen von Medienkompetenz
- Eine 1:1-Smartphone-Ausstattung fördert soziale Kontakte innerhalb der Klasse und mit dem Klassenlehrer
- Eine funktionierende 1:1-Ausstattung befreit die Lehrperson von organisatorischen Überlegungen